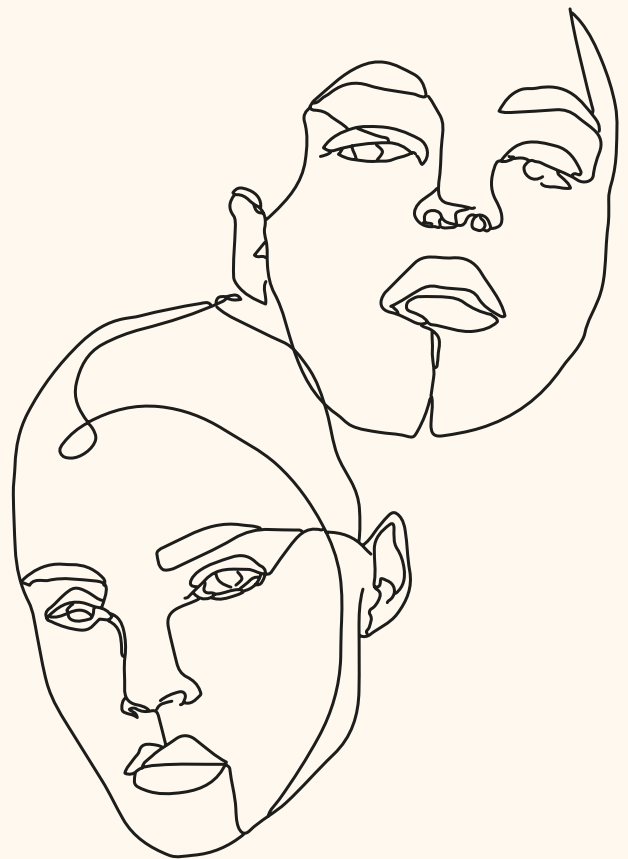


Materialpaket zum Film Schlossallee



EIN PROJEKT DES



IN KOOPERATION MIT



ufuq.de

Jugendkulturen, Islam
& politische Bildung



Netzwerk für Film und Medienkompetenz



GEFÖRDERT DURCH



Herausgeber: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München

Autorinnen: Charlotte Oberstuke, Nina Kunz

Inhaltliche Unterstützung: Mareike Schemmerling, Fabian Wörz

Inhaltliche Verantwortung: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München

Rechtsträger: JFF – Jugend Film Fernsehen e. V.
Arnulfstr. 205, 80634 München

Internet: www.jff.de

E-Mail: jff@jff.de
Vertretungsberechtigte Prof. Dr. Frank Fischer (Vorsitzender),
Kathrin Demmler (Direktorin)

Satz & Layout: Oliver Wick >> gestaltet Kommunikation

Lektorat: Ursula Thum

Stand: September 2021

Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

© JFF, alle Rechte vorbehalten

CC BY-SA 4.0

Hinweis zur Verwendung des Materialpakets für Schulen, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendhilfe:
Die Materialien dürfen frei verwendet und eingesetzt werden.

Schlossallee

16:42 Min. Film von 2020

Noch immer haben viele homosexuelle Menschen Angst sich zu outen und mit der Reaktion ihres sozialen Umfelds zu kämpfen. Besonders schmerzhaft ist hierbei, wenn die Familie keinen Schutzraum bietet.

Der Film „Schlossallee“ greift diese Problematik auf. Auf sozialkritische Weise thematisiert er die Tabuisierung von Homosexualität. Er verdeutlicht und hinterfragt die häufig fehlende Akzeptanz und Intoleranz in der Gesellschaft.

Regie & Drehbuch: Louisa Olivia Brockmann

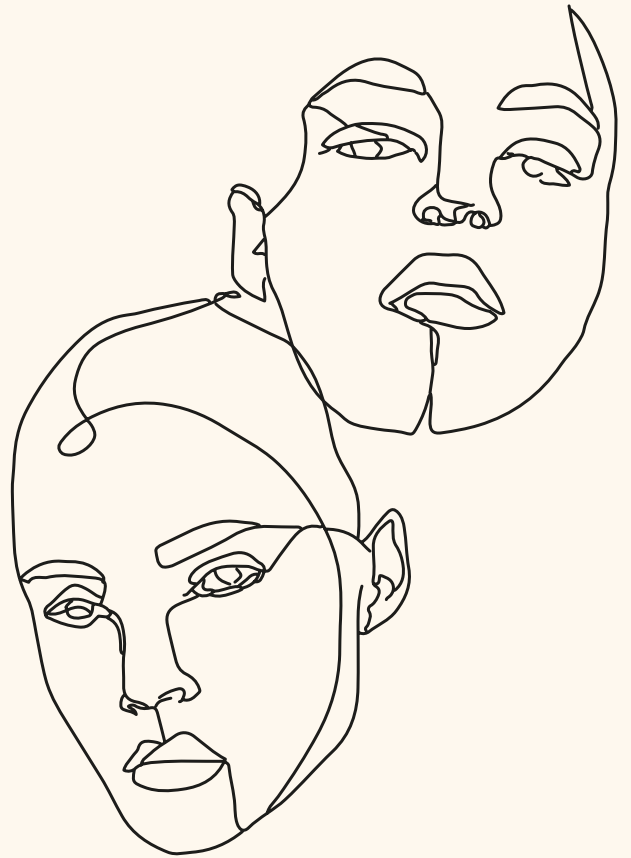
Produktion: Isabell Schuster

Kamera: Lisa Nottensteiner

Schnitt: Constanze Breit

Darsteller*innen: Benjamin Weygang, Joanne Gläsel, Annika Wahler

Einleitung



Einleitung

Zeit: ca. 6 Stunden

Zielgruppe: ca. ab 8. Klasse

Einsatz in: Schule und außerschulischem Bereich

Allgemein

In „Schlossallee“ wird auf sozialkritische Weise die Tabuisierung von Homosexualität thematisiert. Der Film verdeutlicht und hinterfragt die häufig fehlende Akzeptanz und Intoleranz in der Gesellschaft.

In diesem Materialpaket geht es um die Auseinandersetzung heteronormativer Weltbilder, der Abkürzung LGBTIQ* sowie der Sichtbarkeit queerer Menschen. Die Teilnehmenden reflektieren eigene Haltungen und Haltungen in der Gruppe zur Vereinbarkeit von Homosexualität und Glauben, werden für Vorurteile gegenüber LGBTIQ* sensibilisiert und lernen verschiedene Umgangsmöglichkeiten und Lösungsstrategien bei einem inneren Konflikt kennen.

➔ Ziele

- Reflexion eigener heteronormativer Weltbilder und Kennenlernen des Konzepts „Heteronormativität“
- Auseinandersetzung mit der Abkürzung LGBTIQ* und der Sichtbarkeit queerer Personen in den Medien
- Erkennen von Handlungsmöglichkeiten in der Unterstützung queerer Menschen (im Freundeskreis)
- Sensibilisierung für Vorurteile gegenüber LGBTIQ*
- Reflexion eigener Haltungen und Haltungen in der Gruppe zur Vereinbarkeit von Homosexualität und Glauben
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Umgangsmöglichkeiten und Lösungsstrategien bei einem inneren Konflikt, Förderung von Ambiguitätstoleranz

Modulübersicht

Modul 1: Heteronormativität



ca. 1,25 Stunden

- 1) Der Film „Schlossallee“
- 2) Was bedeutet „Heteronormativität“?

Modul 2: Vorurteile und Homofeindlichkeit



ca. 2,75-3 Stunden

- 1) Vorurteile gegenüber homosexuellen Menschen und gleichgeschlechtlichen Beziehungen
- 2) Gewalt gegen LGBTIQ*
- 3) Solidarität

Modul 3: Religion und Queerness



ca. 1,75 Stunden

- 1) Positionierungsübung
- 2) Outing und Glaube

Modul 1: Heteronormativität

Modulbeschreibung

Im Modul 1 geht es um die Auseinandersetzung mit heteronormativen Weltbildern. In der ersten Übung setzen sich die Teilnehmenden näher mit Film „Schlossallee“ auseinander. In der zweiten Übung lernen die Teilnehmenden das Konzept „Heteronormativität“ und die Abkürzung „LGBTIQ*“ kennen und befassen sich die mit der Sichtbarkeit queerer Menschen in den Medien.

Zeit

ca. 1,25 Stunden

Material

- Film „Schlossallee“
- Brainstorming-Tool wie miro.com oder Moderationskarten
- Text „FRAU+MANN=<3“
<https://rise-jugendkultur.de/artikel/frau-mann>
(ausgedruckt oder digital)
- Erklärvideo „LGBTIQ*“
<https://rise-jugendkultur.de/material/erklaervideo-lgbtig>

Modul 1: Heteronormativität

1) Der Film „Schlossallee“



Material

Film „Schlossallee“,
Brainstorming-Tool wie miro.com
oder Moderationskarten



Ziel

Auseinandersetzung mit den Themen des Films
„Schlossallee“, Reflexion eigener heteronormativer
Weltbilder



Zeit

ca. 30 Minuten



Ablauf

1. Die Moderation kündigt an, dass die Teilnehmenden sich nun den Film „Schlossallee“ ansehen werden.
2. Die Moderation stoppt bei 02:45. Sie fragt die Teilnehmenden, mit wem der Protagonist telefoniert. Die Teilnehmenden notieren jeweils ihre Antwort.
3. Die Moderation spielt den Film zu Ende ab.
4. Anschließend fragt die Moderation, worum es in dem Film geht. Die Teilnehmenden sammeln ihre Ideen.

Digital:

Die Teilnehmenden nutzen dafür ein Brainstorming- oder Mapping-Tool wie miro.com. Dafür muss die Moderation vorab ein Board anlegen. Die Teilnehmenden können es dann von ihrem Smartphone, einem Tablet oder einem Computer aus mit einem Code bearbeiten.

Analog:

Die Teilnehmenden notieren die zentralen Themen auf Moderationskarten. Sie werden an der Wand oder Tafel befestigt und sortiert, inhaltlich zusammenhängende Punkte werden gruppiert.

5. Nun nehmen die Teilnehmenden noch einmal ihren Tipp für die Person, mit der Samuel telefoniert, zur Hand. Die Teilnehmenden, die auf „Freundin“ oder „Mädchen“ getippt haben, sollen die Hand heben. Die Moderation macht deutlich, dass das nicht schlimm ist. Sie fragt die Teilnehmenden, wie sie zu dieser Annahme gekommen sind. Wenn sich nicht alle gemeldet haben, fragt sie, was die anderen notiert haben und wieso.
6. Die Moderation erklärt, dass der Grund dafür, dass die meisten auf eine Freundin oder eine weibliche gelesene Person getippt haben, das Konzept der Heteronormativität ist. Sie fragt die Teilnehmenden, ob jemand weiß, was das bedeutet oder was es bedeuten könnte. Die Teilnehmenden sammeln ihre Ideen mündlich per Handzeichen.

Modul 1: Heteronormativität

2) Was bedeutet „Heteronormativität“?

Material

Text „FRAU+MANN=<3“
<https://rise-jugendkultur.de/artikel/frau-mann>
(ausgedruckt oder digital), Erklärvideo „LGBTIQ*“
<https://rise-jugendkultur.de/material/erkl%C3%A4rvideo-lgbtiq>
Folien zum Thema „Queerness“

Ziel


Kennenlernen des Konzepts „Heteronormativität“, Auseinandersetzung mit der Abkürzung LGBTIQ* und der Sichtbarkeit queerer Personen in den Medien

Zeit

ca. 45 Minuten

Ablauf

1. Die Moderation verteilt den Text „FRAU+Mann=<3“ an die Teilnehmenden oder teilt den Link, sodass die Teilnehmenden den Text auf einem digitalen Endgerät lesen können. Jede*r liest für sich den Text. Die Moderation stellt den Teilnehmenden folgende Fragen zur Anregung einer Diskussion:
 - o Hat euch etwas im Text überrascht?
 - o Was wusstet ihr schon?
 - o Wie würdet ihr mit eigenen Worten den Begriff „Heteronormativität“ erklären?Die Moderation notiert die wichtigsten Punkte auf einem Flipchart.

 Wenn Sie sich näher mit dem Begriff der Heteronormativität auseinandersetzen möchten, finden Sie hier weiterführende Links:
<https://gender-glossar.de/h/item/55-heteronormativitaet>
<https://echte-vielfalt.de/aufklaerung-und-bildung/wortschatz/was-ist-eigentlich-heteronormativitaet>

2. Die Moderation fragt die Teilnehmenden, welche Menschen durch Heteronormativität benachteiligt werden und wer Vorteile durch sie hat. Wenn dabei zum Beispiel die Begriffe „homosexuell“, „queer“ oder „LGBTIQ*“ fallen, kann die Moderation näher darauf eingehen, indem sie fragt, was diese Begriffe und Abkürzungen bedeuten. Dann kündigt sie an, dass die Teilnehmenden gemeinsam ein kurzes Erklärvideo schauen.
[LGBTIQ* Erklärvideo](#)
Sie fragt die Teilnehmenden, ob etwas neu für sie war und ob sie noch Fragen haben.
3. Anschließend erläutert die Moderation, dass die Teilnehmenden sich nun noch einmal näher mit dem Begriff „queer“ auseinandersetzen sollen. Die Teilnehmenden nennen ihre Assoziationen und Ideen mündlich. Anschließend fragt die Moderation, ob die Teilnehmenden denken, dass „LGBTIQ*“ und „queer“ die gleiche Bedeutung haben.
4. Schließlich zeigt die Moderation die Folien zu Queerness von „erklärmimal“ (Link?). Sie fragt noch einmal nach, ob alle verstanden haben, was „Queersein“ bedeutet oder ob noch Fragen offen sind.

Modul 2: Vorurteile und Homofeindlichkeit

Modulbeschreibung

In Modul 2 geht es um Vorurteile gegenüber homosexuellen Menschen und gleichgeschlechtlichen Beziehungen.

In der ersten Übung setzen sich die Teilnehmenden mit Vorurteilen aus dem Alltag homosexueller Menschen auseinander und erstellen kurze Filme zu weiteren möglichen Vorurteilen.

In der zweiten Übung werden die Teilnehmenden für die Diskriminierung von LGBTIQ* sensibilisiert.

In der dritten Übung lernen die Teilnehmenden Handlungsmöglichkeiten in der Unterstützung queerer Menschen kennen.

Zeit

ca. 2,75-3 Stunden

Material

- YouTube-Video „Wenn Homosexuelle das sagen, was Heteros sagen“:
<https://youtu.be/1h2cPK0IPwI?t=43>
- Tablets oder Smartphones zum Filmen
- ggf. Ansteckmikros
- App zum Schneiden der Videos (zum Beispiel iMovie auf iOS-Geräten oder PowerDirector für Android)
- YouTube-Video „Homophobie – Schluss mit Hass und Gewalt gegen Schwule & Lesben“:
<https://www.youtube.com/watch?v=6sdyZBhZ54s>
- Moderationskarten oder Tool zum Sammeln von Ideen wie menti.com
- Grafikdesign-App wie zum Beispiel CANVA
- Computer oder Tablets

Modul 2: Vorurteile und Homofeindlichkeit

1) Vorurteile gegenüber homosexuellen Menschen und gleichgeschlechtlichen Beziehungen

Material

- YouTube-Video „Wenn Homosexuelle das sagen, was Heteros sagen“:
<https://youtu.be/1h2cPK0IPwl?t=43>
- Tablets oder Smartphones zum Filmen
- ggf. Ansteckmikros
- App zum Schneiden der Videos (zum Beispiel iMovie auf iOS-Geräten oder PowerDirector für Android)
- ggf. Beamer zur Präsentation des Videos

Zeit

ca. 90 Minuten (abhängig von Anzahl und Qualität der produzierten Videos)

Ziel

Sensibilisierung für Vorurteile gegenüber LGBTQ*

Ablauf

1. Die Moderation erläutert, dass Betroffene oftmals direkt mit Vorurteilen konfrontiert werden. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen, haben unter anderem das lesbische YouTuberinnen-Paar „Coupleontour“ Situationen die Vorurteile gegenüber homosexuellen Menschen im Alltag durch humoristische Sketche „umgedreht“. Die Moderation zeigt einen Ausschnitt (am besten ab 00:43 und dann ca. eine Minute lang) aus „Wenn Homosexuelle das sagen, was Heteros sagen“: <https://youtu.be/1h2cPK0IPwl?t=43>

Zur Anregung einer Diskussion kann die Moderation folgende Fragen stellen:

- o Was passiert in den Sketchen?
 - o Was wollen die Filmemacher*innen mit dem Video bezwecken?
 - o Findet ihr die Art und Weise, wie das Video Kritik übt, gelungen? Wieso (nicht)?
2. Die Teilnehmenden tun sich in Kleingruppen zusammen und überlegen, was weitere Beispiele für Situationen sein können, in denen homo- oder bisexuelle Personen mit Vorurteilen konfrontiert werden. Wenn den Teilnehmenden nichts einfällt, können sie auch nach „verbreiteten“ Vorurteilen im Netz recherchieren oder das Video zu Ende ansehen. Wie in dem Video schreiben sie die Situationen auf heterosexuelle Paare um.
 3. Zwei bis drei der Situationen (je nach zeitlicher Kapazität) setzen die Teilnehmenden nun in den Kleingruppen filmisch um. Dafür können zum Beispiel Tablets oder auch die eigenen Handys genutzt werden. Vorab sollte geklärt werden, ob in jeder Gruppe mindestens zwei Personen auch vor die Kamera möchten. Wenn nicht, sollten die Gruppen teilweise neu gemischt werden. Es ist nicht zwingend erforderlich, dass die Gesichter erkennbar sind.
 4. Die Videos aller Kleingruppen werden (je nach zeitlichen Ressourcen) von der Moderation oder von einer teilnehmenden Person geschnitten. Anschließend schauen sich alle gemeinsam das Gesamtergebnis an.



Um das Ergebnis zu veröffentlichen, ist vorab das schriftliche Einverständnis der Eltern und der Teilnehmenden selbst notwendig. Da das Thema (Homo-)Sexualität bei Jugendlichen oft mit Scham verbunden ist, wird an dieser Stelle empfohlen, das Video nicht zu veröffentlichen.

Modul 2: Vorurteile und Homofeindlichkeit

2) Gewalt gegen LGBTIQ*

Material

- YouTube-Video „Homophobie – Schluss mit Hass und Gewalt gegen Schwule & Lesben“:
<https://www.youtube.com/watch?v=6sdyZBhZ54s>

Zeit

ca. 15 Minuten

Ziel

Sensibilisierung für die Diskriminierung von LGBTIQ*

Ablauf

1. Die Moderation erklärt, dass Personen der LGBTIQ*-Community nicht nur mit Stereotypen und Vorurteilen konfrontiert werden, sondern auch körperliche und sprachliche Gewalt erleben. Sie fragt die Teilnehmenden, was ihnen hinsichtlich der Diskriminierung von Samuel als homosexuellem jungen Mann bei „Schlossallee“ in Erinnerung geblieben ist (ggf. kann die Moderation den Film oder Ausschnitte davon noch einmal zeigen). Ihre Überlegungen sammeln sie mündlich.
2. Anschließend zeigt die Moderation das Video „Homophobie – Schluss mit Hass und Gewalt gegen Schwule & Lesben“: <https://www.youtube.com/watch?v=6sdyZBhZ54s>

Zur Anregung einer Diskussion stellt sie folgende Fragen:

- o Was hat euch überrascht (positiv/negativ) und warum?
- o Habt ihr selbst schon Homofeindlichkeit bzw. die Diskriminierung von LGBTIQ* mitbekommen?
- o In welcher Art und Weise äußert sich Homofeindlichkeit?

Modul 2: Vorurteile und Homofeindlichkeit

3) Solidarität

Material

- Moderationskarten oder Tool zum Sammeln von Ideen wie menti.com
- Grafikdesign-App wie zum Beispiel CANVA
- Computer oder Tablets

Zeit

ca. 60-75 Minuten

Ziel

Erkennen von Handlungsmöglichkeiten in der Unterstützung queerer Menschen (im Freund*innkreis)

Ablauf

1. Die Moderation zeigt noch einmal den Ausschnitt des Films, in dem die Mutter und die Schwester herausfinden, dass Samuel einen Freund hat (ab ca. 11:30 bis zum Schluss).
2. Die Moderation fragt die Teilnehmenden:
 - o Wie haben Mutter und Tochter reagiert?
 - o Was denkt ihr: Wie stehen die beiden zum Thema Homosexualität?
3. Während die Mutter Samuel homofeindlich angeht („Und das wäre das Beste für dich gewesen, nicht mehr am Leben zu sein“), bleibt die Schwester eher sprachlos. Die Moderation fragt die Teilnehmenden, wie sie Samuel hätte unterstützen können. Die Teilnehmenden sammeln ihre Ideen mündlich.
4. Die Moderation kündigt an, dass die Teilnehmenden nun sogenannte Sharepics produzieren, in denen es darum geht, wie man eine*n Freund*in am besten unterstützt, nachdem er*sie sich geoutet hat. Dafür gehen die Teilnehmenden in Kleingruppen zusammen und notieren sich – angelehnt an den Austausch aus dem ersten Schritt zum Film „Schlossallee“ – Möglichkeiten der Unterstützung. Ihre Ideen können sie auf Moderationskarten notieren und an die Wand oder Tafel heften oder digital bei Mentimeter eintragen.

Beispiele:

- o Versichere deinem*deiner Freund*in, dass sich nichts für dich geändert hat.
- o Mach deutlich, dass dir dein*e Freund*in und eure Freundschaft wichtig ist.
- o Erkläre, dass die sexuelle Orientierung für dich keine Rolle spielt.
- o Frag nach, wie du sie*ihn unterstützen kannst.
- o Ruf am nächsten Tag an, um zu zeigen, dass du für ihn*sie da bist.
- o Zeige Wertschätzung dafür, dass dein*e Freund*in sich dir anvertraut hat.

Die Vorschläge werden im Plenum diskutiert. Jede Kleingruppe entscheidet sich für einen Vorschlag/Tipp. Es sollten nicht alle den gleichen Tipp wählen.

5. In den Kleingruppen erstellen die Teilnehmenden mit dem Tool CANVA oder einem ähnlichen Grafikdesign-Tool Sharepics an Tablet oder Computer.
6. Die Gruppen präsentieren die Ergebnisse.
7. Wenn möglich, werden die Sharepics auf der Plattform oder einem Social-Media-Account der Einrichtung/Schule veröffentlicht. Dafür wird das Einverständnis der Teilnehmenden benötigt.

Modul 3: Religion und Queerness

Modulbeschreibung

In Modul 3 geht es um die Auseinandersetzung mit Queerness und Religion.

In der ersten Übung reflektieren die Teilnehmenden eigene Haltungen und Haltungen in der Gruppe zur Vereinbarkeit von Homosexualität und Glauben.

In der zweiten Übung setzen sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Umgangsmöglichkeiten und Lösungsstrategien bei einem inneren Konflikt auseinander.

Zeit

ca. 100 Minuten

Material

- Moderationskarten, Stifte; alternativ z. B. Flinga, Jamboard und Mentimeter oder Kahoot
- optional Hintergrundtext für Fachkräfte zu Haltungen bzgl. Homosexualität in den drei Weltreligionen
- Arbeitsblatt „Zitate“
- Computer/Smartphones mit Internetzugang

Hinweis

Der Einsatz dieses Moduls eignet sich in erster Linie für Gruppen, die aus Jugendliche mit eher liberalen Haltungen zu sexueller Orientierung bestehen, da die Übungen kontroverse Diskussionen auslösen können, die sich ggf. in diesem Rahmen nur schwer auffangen lassen.

Ergänzend u.a.: Homosexualität im Islam: Menschenwürde muss für alle gelten! - ufuq.de:
<https://www.ufuq.de/homophobie-im-islam-menschenwuerde-muss-fuer-alle-gelten>

Modul 3: Religion und Queerness

1) Positionierungsübung



Material

Moderationskarten, Stifte, alternativ kahoot.it oder mentimeter.com
Computer/Smartphones mit Internetzugang
optional: Hintergrundtext für Fachkräfte zu Haltungen bzgl. Homosexualität in den drei Weltreligionen



Ziel

Reflexion eigener Haltungen und Haltungen in der Gruppe zur Vereinbarkeit von Homosexualität und Glauben



Zeit

ca. 30 Minuten



Ablauf

1. Die Moderation stellt den Teilnehmenden folgende Fragen, die von den Teilnehmenden auf Moderationskarten beantwortet werden (alternativ z. B. mit dem Brainstorming-Tool Flinga):
 - o Die Familie im Film „Schlossallee“ hat (scheinbar) einen strengen Glauben. Woran ist das eurer Meinung nach zu erkennen?
 - o Was verbindet ihr mit Religion und Homosexualität?

2. Positionierungsspiel

Analog

Die Fachkraft legt eine Moderationskarte mit „Ich stimme voll und ganz zu“ und eine mit „Ich stimme gar nicht zu“ mit einem möglichst großen Abstand zueinander auf den Boden. Dazwischen sollte genug Platz sein, sodass sich die Teilnehmenden entsprechend dem Grad ihrer Zustimmung zu der jeweiligen Aussage zwischen den beiden Karten positionieren können.

Die Moderation liest nacheinander eine Auswahl der Aussagen vor und fordert die Teilnehmenden auf, sich entsprechend ihrer Meinung zu positionieren. Einige Teilnehmende werden darum gebeten, ihre Positionierung zu begründen:

- o Homosexualität und Religion lassen sich vereinbaren.
- o Wenn Religionen Homosexualität als Sünde bezeichnen, dann ist das diskriminierend.
- o Homosexuelle Menschen sollen auch in religiösen Kontexten sichtbar werden (dürfen).
- o Wenn ich homosexuell wäre, würde ich mich von der Kirche/Moscheegemeinde/Synagoge distanzieren.
- o Wenn es einen Gott geben sollte, dann liebt er alle Menschen.
- o Wenn es Gott gibt, dann spielt die sexuelle Orientierung keine Rolle für ihn.
- o Menschen können sich ihre sexuelle Orientierung aussuchen.

Anschließend können folgende Fragen zur Reflexion gestellt werden:

- o Ist es euch leicht- oder schwergefallen, euch zu positionieren?
- o Woran lag das jeweils?





Ablauf

2. Positionierungsspiel

Digital

Je nachdem, wie die Moderation die Dynamik in der Gruppe einschätzt, kann es sinnvoller sein, die Positionierungsübung anonym durchzuführen. Dazu eignen sich z. B. die Tools Mentimeter oder Kahoot.

1. Die Moderation bereitet das digitale Tool für eine Abstimmung mit den Optionen „Ablehnung“, „Zustimmung“ und verschiedenen Zwischenstufen wie „Stimme eher zu“, „Stimme eher nicht zu“ vor.
2. Die Abstimmung wird mit einem Beamer an die Wand projiziert.
3. Die Teilnehmenden erhalten die Login-Daten und wählen sich ein.
4. Die Moderation liest die Aussagen nacheinander vor und fordert die Teilnehmenden auf, im Tool zwischen den Abstimmungsoptionen zu wählen.
5. Die Moderation stellt jeweils die Ergebnisse vor und fragt, wer aus der Gruppe bereit ist, seine/ihre Aussage zu begründen.
6. Anschließend können folgende Fragen zur Reflexion gestellt werden:
 - o Ist es euch leicht- oder schwergefallen, euch zu positionieren?
 - o Woran lag das jeweils?

Modul 3: Religion und Queerness

2) Outing und Glaube

Material

Computer,
Video „Endlich darf ich zeigen, wer ich bin!“
Arbeitsblatt „Zitate“
Moderationskarten (alternativ: z. B. Jamboard und
Computer/Smartphones mit Internetzugang)

Zeit

ca. 60 Minuten

Ziel

Auseinandersetzung mit verschiedenen Umgangs-
möglichkeiten und Lösungsstrategien bei einem in-
neren Konflikt, Förderung von Ambiguitätstoleranz

Ablauf

1. Die Moderation zeigt das Video „Outing trotz religiösem Background“ „Endlich darf ich zeigen, wer ich bin!“ – Aseenas (23) Outing vor der Familie | TRU DOKU 1h- YouTube (mindestens bis Minute 07:00).
<https://www.youtube.com/watch?v=bl8mzRc3ppE>
2. Anschließend stellt die Moderation folgende Fragen an die Gruppe:
 - o Könnt ihr beschreiben, wie es Asena vor und nach ihrem Outing ging?
 - o Wie hat Asena es geschafft, Glaube und Homosexualität zu vereinen?
 - o Was, denkt ihr, wünschen sich Samuel und andere betroffene Menschen, um offen die eigene Homosexualität ausleben und gleichzeitig harmonisch mit der Familie zusammenleben zu können?
3. Die Moderation teilt die Teilnehmenden in Kleingruppen ein. Jede Gruppe erhält ein Zitat.
4. Die Moderation schreibt die Begriffe „Glaube“ und „Homosexualität“ auf Moderationskarten und bringt sie mit ausreichend Platz in der Mitte an einer Wand/Tafel an. Die beiden Begriffe werden hier als zwei „Pole“ dargestellt, da viele Betroffene das Gefühl haben, sich für die eine oder andere Seite entscheiden zu müssen. Das Schaubild macht deutlich, wo sich die zitierten Personen in diesem Spektrum zwischen den „Polen“ mit ihrem Umgang positionieren und wie vielfältig der Umgang mit diesem Konflikt sein kann. Die Teilnehmenden lesen die Zitate und beantworten folgende Fragen zu den einzelnen Personen auf Moderationskarten (alternativ in Jamboard):
 - o Wie heißt die Person?
 - o Wie geht sie mit dem Zwiespalt um? Wie hat sie es geschafft, Glaube und Homosexualität miteinander zu vereinbaren?
 - o Wie kam sie zur Lösung ihres inneren Konflikts?
5. Die Teilnehmenden bringen die Karten an einer Stelle im Schaubild an, die sie für den Umgang der Person mit dem Dilemma als passend empfinden. Dabei können die vermeintlichen Pole auch je nach Empfinden von den Teilnehmenden verschoben werden.
6. Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor. Die Moderation kann zur Anregung einer Diskussion folgende Fragen stellen:
 - o Stehen Glaube und Homosexualität für die einzelnen Personen im Konflikt?
 - o Welche Herausforderungen gibt es für sie?
 - o Hat den Personen etwas beim Umgang mit der Situation geholfen? (Wenn ja, was?)